

Am Sonnabend nachmittag hielt der Verband im Saale des Hotels Viktoria seine Hauptversammlung ab. Es gab mehrere geschäftliche Angelegenheiten zu regeln insbesondere soll die Zeitschrift des Verbandes die allen Interessenten der Wälschestrutenfrage empfohlen werden kann, weiter ausgebaut werden. Der Bezugspreis beträgt 6 Mark für das Jahr. Anstelle des schwererkranken Verbandskassierers von Lühmann wurde Herr Gunkel gewählt. Der Vorstand setzt sich zusammen aus dem 1. Vorsitzenden Dr. Behr-Hannover, dem stellv. Vorsitzenden Baurat Hasse-Vue und den Beisitzern Otto-Breslau, Guntel-Erfurt und Bräuklein Stein im Haag-Holland.

Weiter wurden die Ergebnisse der Tagung besprochen und der Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß die Vorträge, die in Aue gehalten worden sind, in Buchform in der Zeitschrift veröffentlicht werden sollen.

An die Hauptversammlung schloß sich ein gemeinsames Abendessen im Hotel Viktoria an. Vereits am Abend desselben Tages und am folgenden Sonntag verließen uns die Gäste, die aus allen Teilen des Reiches und aus Oesterreich, Holland, der Tschechoslowakei und Südamerika in Aue versammelt waren.

Die Tagung ist nach allgemeiner Auffassung und nach Aussagen der Wissenschaftler als vorzüglich verlaufen anzusehen. Wir wollen hoffen, daß die Teilnehmer recht gerne an Aue mit seiner landschaftlich äußerst reizvollen Gegend und ebenso reizvollem Untergrund zurückdenken.

Die 12. Tagung des Vereines findet im nächsten Jahre in Breslau statt. Ein herzliches Glückwünsche dazu!

Politische Rundschau.

Dunkle Vorgänge in der Thüringischen Staatsbank.

Weimar, 22. Sept. Am Freitag voriger Woche wurde von dem neuen deutschnationalen Finanzminister Thüringens Klüßner plötzlich eine Revision der Thüringischen Staatsbank angeordnet. Der Präsident der Staatsbank Voeß und der Thüringische Staatskommissar Märker erhoben gegen die Revision scharfen Einspruch und bezeichneten sie als verfassungswidrig. Herr Märker verfuhr nun, eine Revision der Staatsbank durch deren Verwaltungsrat einzuleiten, die von Klüßner verboten wurde. Jemand erkrankte jetzt auf Grund dunkler Verdachtsmomente Anzeige beim Kriminalamt. Nunmehr unternahm die Kriminalpolizei in der Nacht zum Sonntag eine Durchsuchung der Staatsbank. Der Leiter des Kriminalamtes traf dabei nachts den Staatskommissar Märker, den Leiter der Bank Voeß und den sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Kieß in den Bankräumen an, die im Verhör zugaben, soeben zwei Koffer und zwei Kisten, die zum größten Teil Aktien enthielten, fortgeschafft zu haben.

Weimar, 22. Sept. Der Thüringische Staatsbankpräsident Voeß richtete an den Finanzminister ein Schreiben, worin er seine Klagen über die Haltung des Ministers nochmals zusammenfaßte. Diese Haltung nehme ihm die Möglichkeit, die Öffentlichkeit aufzuklären, und nötige ihn, die Kündigung des zwischen dem Bande Thüringen und ihm bestehenden Vertrages mit sofortiger Wirkung auszusprechen.

Weimar, 23. Sept. Dem Rücktritt des Staatsbankpräsidenten Voeß hat sich auch der Staatskommissar und frühere Bankdirektor Märker mit einem Schreiben an das Finanzministerium angeschlossen. Gleichzeitig hat der frühere Landtagsabg. Ministerialdirektor Wärschel, der seit einiger Zeit das Archiv und die Pressestelle leitete, kritisch gekündigt.

Das Wahlergebnis in Oberschlesien.

Das Hauptmerkmal der oberschlesischen Reichstagswahl ist die geringe Wahlbeteiligung von nur ungefähr 60 Prozent. Sie bleibt hinter der Wahlwahl um 20 Prozent zurück. Die Überzeugung, daß durch diese Wahl eine Veränderung des Reichstages doch nicht erzielt werden könne, der Mangel an führenden politischen Leistungen und schließlich eine allgemeine Wahlmüdigkeit

mühen zu dem bedauerlichen Rückgang der Wahlbeteiligung beigetragen haben. Sie hat natürlich auch bei allen Parteien einen Rückgang der Wählerstimmen herbeigeführt. Dieser war am größten bei den Kommunisten (43 Prozent) und Deutschnationalen (40 Prozent). Die Deutsche Volkspartei büßte 39 Prozent ein, die Deutschsozialistische Partei 34 Prozent, die Demokraten 33 Prozent, die Polen 30 Prozent, die Sozialdemokraten 26 und die Deutschnationalen 21. Das Zentrum schnitt mit nur 3 Prozent Verlust weitaus am besten ab. Die Wirtschaftspartei, die bei den letzten Wahlen im Mai in Oberschlesien nicht zugelassen war und deshalb die Neuwahl veranlaßt hat, brachte es auf rund 9000 Stimmen und die Seidlerpartei die ebenfalls neu auftrat, auf 3000. Soll man aus diesem Ergebnis einen allgemeinen Schluß auf die gegenwärtige Wählerstimmung ziehen, so kann es nur der sein daß das links gerichtete Zentrum, dessen Kandidaten ausgesprochene Demokraten waren, und für das der frühere Kanzler Wirth besonders eifrig agitierte, am festesten in der Wählerschaft liegt. Da aber die demokratische Zentrumspolitik mit der bisherigen republikanischen Koalitionspolitik identisch ist, so darf man das Bekenntnis zu ihr als Ergebnis der oberschlesischen Wahl buchen. An der Zusammenfassung des Reichstages wird durch den Wahlausfall nichts geändert.

Der Antikriegs Sonntag.

Greif, 22. September. Hier fand gestern eine große sozialistische Kundgebung gegen den Krieg statt, in der verschiedene der hier weilenden ausländischen sozialdemokratischen Persönlichkeiten, darunter der französische Deputierte Paul Boncourt und der deutsche Reichstagsabgeordnete Breitfeld das Wort ergriffen. In einer Resolution wurde gegen die Rüstungspolitik aller Länder protestiert, auf das Beispiel, das Dänemark in der Abrüstungsfrage gegeben habe, hingewiesen, sowie die Ausdehnung des Schlichtungsverfahrens und Schaffung der Vereinigten Staaten von Europa gefordert.

Weitere Antikriegsdemonstrationen fanden in Berlin, Dresden, Leipzig, Chemnitz, Bielefeld, Hamburg, München, Köln, Essen, Paris und London statt, die überall unter großer Teilnahme der Arbeiterklasse und der Friedensfreunde ruhig verliefen.

Deutschlandfahrt des „J. R. 3.“

„J. R. 3.“ Donnerstag über Berlin. Berlin, 22. September. Der „Lokalanzeiger“ berichtet aus Friedrichshagen, daß die Aenderung der Wellenlager an den Motoren des „J. R. 3.“ beendet ist. Das Luftschiff wird, wenn kein Unwetter eintritt, am Mittwoch morgen zu der großen Fahrt über Deutschland starten. Am Donnerstag vormittag wird es über Berlin erscheinen und, wenn möglich, in Staaten ein kurzes Gast machen.

Berlin, 23. September. In dem vorausichtlich am Mittwoch beginnenden großen Probestug des Luftschiffes „J. R. 3.“ über Deutschland wird mitgeteilt: Das Luftschiff wird um 7 Uhr morgens aufsteigen und kurz nach 8 Uhr seinen Kurs nach Norden nehmen. Die ungefähre Route ist folgende: Friedrichshagen — Pforzheim — Heidelberg — Frankfurt a. M. — Oelen — Kassel — Hannover — Hamburg, vielleicht auch Bremen und Flensburg. Dr. Edener glaubt, das Luftschiff werde um 5 Uhr nachmittags in Hamburg sein. Bei Eintritt der Dunkelheit wird das Schiff nach der See fahren und die ganze Nacht über der See verbringen. Bei Tagesanbruch wird es sich über Stettin nach Berlin begeben, wo es zwischen 9 und 10 Uhr vormittags erwartet werden kann. Von Berlin wird es den Kurs nach Süden nehmen, um über Leipzig, Nürnberg und Ulm den Bodensee wieder zu erreichen.

Steuererleichterungen für notleidende Landwirte.

Berlin, 22. Sept. Einzelne Teile des Reiches sind von schweren Witterungskühen heimgesucht worden. Zur Kreditnot der Landwirtschaft treten damit die Not aus der Verküfung der Ernte und schwere Sorgen um das Saatgut. Der Reichsfinanzminister hat mit Rücksicht auf die Schwere der Katastrophe die damit über Zelle der deutschen Landwirtschaft heringebrochen ist für bestimmte abgegrenzte Notgebiete, in denen mehr als

50 Prozent der Ernte vernichtet sind, außerordentliche Erleichterungen in der Steuerziehung gewährt. Durch hofft der Reichsminister die Sorgen der hart um ihre Existenz ringenden Landbevölkerung in den heimgesuchten Gebieten zu lindern und seinerseits dazu beizutragen, daß alle verfügbaren Mittel zur Bestellung des Bodens und damit auch zur Wiederherstellung der Steuerkraft der landwirtschaftlichen Bevölkerung verwendet werden.

Eine merkwürdige Vergiftungsaffäre.

München, 22. Sept. Die Polizeidirektion beschlagnahmte eine Extraausgabe des dem völkischen Organen des Reichsministeriums herausgegebenen Münchener „Jugendblätters“ „Der Stürmer“, das in großen Massen auf den Münchener Straßen verbreitet wurde. In dem Flugblatt wird behauptet, daß der völkische Abgeordnete Dr. Dinter im Bahnhof Saalfeld von Juden vergiftet worden sei.

Großfürst Kyryll „Zar von Rußland“.

Ruburg, 22. Sept. Ein Manifest des Großfürsten Kyryll, in dem dieser die Ueberrahme des Titels eines Zaren von Rußland anzeigt wurde, wie gemeldet in Ruburg, wo der Großfürst seinen Wohnsitz hat, ausgegeben. Mit Rücksicht auf die derzeitigen Verhältnisse wird der Schritt des Großfürsten den Mächten nicht notifiziert und er wird auch dem Ausland gegenüber weiter den Titel eines Großfürsten führen.

Aus Stadt und Land.

Aue, 23. September.

„Du bist die Ruh.“

Der Dichter, der in dem schönen Gedicht „Du bist die Ruh“... seine Geliebte feiert, hat damit eine besonders beglückende Eigenschaft der Frau geschildert. Es gibt Frauen, von deren Persönlichkeit ein unendlich wohlthuendes Gefühl der Beruhigung und des Friedens ausgeht. Manche Frauen werden von den Männern besonders verehrt; jeder sucht ihre Gesellschaft“ schreibt Sarah Speed in einer Schilderung dieser Charaktere. „Fragt man, was die Männer zu dieser Frau so magisch hinzieht, so erhält man die Antwort: „Ich weiß nicht, was es ist. Aber ich fühle mich in ihrer Gegenwart so ruhig; man vergißt alle seine Sorgen man fühlt sich heiter und harmonisch.“ Sehr wenige Frauen unter denen die man im alltäglichen Leben antrifft, besitzen diese wunderbare Gabe. Keine Frau hat sie deren Geist selbst unruhig ist die von allen mäßlichen Leidenschaften und Wünschen befreit wird. Diese Gabe kommt nicht von einem gewissen Phlegma her, auch nicht von ferner seelenlosen Gelassenheit, die die nicht temperamentvolle Frau hat, sondern diese Eigenschaft wird nur einem Wesen bescheert, das durch Ueberwindung aller Hemmungen durch eine Harmonie der Seele zur eigenen Ruhe, zu einem vollkommenen Gleichgewicht gelangt ist. Eine solche Ruhe-Schwärmerin kennt keine Launen, kennt nicht die nervöse Hastlosigkeit, die heute den meisten Frauen eigen ist sondern sie strahlt die innere Zufriedenheit durch ihr Wesen aus und wird so für ihre Umgebung das bewundernswürdige Beispiel der „schönen Seele“, die das Evangelium harmonischer Persönlichkeitsentfaltung in unsere von Gegenätzen und widerstreben den Trieben zerrissene Zeit trägt.“

Wettervorhersage auf lange Sicht. Einige Erfolge in dieser Hinsicht hat in letzter Zeit Dr. Daur-St. Wassen, zu verzeichnen, dem es gelang, für größere Zeiträume dieses Jahres den Witterungscharakter vorher zu bestimmen. Daur hält es für unangebracht, Vorhersagen zu geben, deren Eintreffwahrscheinlichkeit kleiner als 83 Prozent (fünf Sechstel) ist. Für diesen Herbst (1. September bis 30. November) geht die Vorhersage dahin, daß diese Periode kälter als die Durchschnittstemperatur anderer Jahre sein wird. Die Eintreffwahrscheinlichkeit beträgt 86 Prozent. Das bedeutet also, daß die Durchschnittstemperatur dieses Herbstes unter derjenigen der normalen Jahre liegen wird. Bisher hat sich der Wettergott dieser Vorhersage allerdings mehr als erwünscht gefügt.

Die Herweghs.

Roman von Liesbet Hill. Copyright by M. Feuchtwanger, Halle a. S. (58. Fortsetzung.)

Luz suchte nach Worten. Ernsts Vorlesung hatte in ihm eine tiefe Wirkung verursacht. In Ernsts Stimme war etwas, das den Hörer bannte und überzeugte. Er hätte sich vor ihn hinwerfen mögen und seine Hände küssen und ihn um Vergebung bitten und ihm alles gestehen... Aber, dachte er dann, wenn würde ich damit etwas nützen? Am wenigsten ihm. Und er schüttelte den Gedanken rasch ab.

„Sonnst hast du mir nichts zu sagen?“ wiederholte Ernst und schaute Luz an.

Dieser erwiderte den Blick fest und ruhig. „Nein,“ sagte er.

Ernst blinnte auf die Notizen und schweig. Luz hatte sein verändertes Gesicht bemerkt, er redete sich zusammen. „Wenn du vielleicht an ein Gerücht gealaut hast, so kann ich dir schreiben.“

Ernst hob die Hand. „Keine Schwüre zwischen Brüdern! Das hat ja jetzt alles keinen Zweck mehr. Du brauchst mir auch das Ehrenwort nicht zu geben.“

„Dann gestatte wenigstens, daß ich sie verteidige,“ sagte Luz. „Du hast deine Frau viel allein gelassen sie war häßlich und jung und es machte ihr Spaß, etwas zu kokettieren. Wir haben miteinander korrespondiert, und ich habe sie ins Theater und Kurhaus begleitet, und das alles hast du gewußt. Warum aber hast du keinen Versuch gemacht sie zurückzuerobern?“

„Es machte mir keinen Spaß,“ sagte Ernst der den Blick nicht von der Bibel ließ. „Ich habe wenig Talent zu gewalttätigen Eroberungen. Mir fehlt alles, was dazu nötig ist. Gläubigkeit, Schwungkraft und Eleganz!

Vor allem die Begeisterung dafür. Und als du merkst, daß die Sache von der anderen Seite ernst genommen wurde, fandest du es besser, dich zurückzuziehen, nicht wahr?“

Luz schweig. Dann sagte er: „Du solltest nicht den Richter spielen Ernst weil ich ein paar Wagenfahrten mit Grete unternommen habe und einmal auf eine Meise mit ihr ging.“

Ernst begann zu lachen. Ein Lachen, das an den kalten Winden hoch wiederhallte. Er hielt die Hände um den Tisch geklammert, seine Augen funkelten den Bruder an: „Das war an jenem Abend, als ich die Matrosenpassion hörte? O ja, ich erinnere mich, und ich muß dir glauben, obwohl Herr Gimpel anderer Ansicht war. Aber der ist fort und hoffentlich wird er nie wiederkommen. Schon aus diesem Grunde ist es gut daß er über die Grenze ist. Es gibt kein Unglück, das nicht auch seine gute Seite hätte — und du hast recht, niemand hat das Recht sich zum Sittensrichter aufzuspielen, denn keiner von uns ist ohne Schuld. Lassen wir das alles begraben sein.“

Er erhob sich und reichte dem Bruder die Hand. „Nun geh“ — und grüßte Mama.“

Luz verabschiedete sich herzlich von dem Bruder. Er ist wirklich ein idealer Mensch, dachte er, als er die lange Tannusstraße nach der lichterflimmernden Stadt, die aus dem leichten Nebel auftauchte, herunter schritt.

Als Ernst allein war, stand er eine Weile stumm da. Dann nahm er einen malträtierten Brief aus seiner Tasche und überlas die steilen kindlichen Schriftzüge die das gekrümmte Papier bedeckten, an der alten Stelle unter den Gläsern, erwartete mich häßlich um Dref. Ich nehme einen Wagen am Bohlengraben, vielleicht fahren wir zusammen, das wäre noch netter. G. ist wieder

in Epenhausen und kommt erst gegen Abend zurück. Grete.“

Mehr braucht man eigentlich nicht, dachte er. Ein Weichendust, der aus dem Papier aufstieg rief ihm die Erscheinung Gretes noch einmal lebendig in Erinnerung. Dann schüttelte er diese Gedanken mit Gewalt ab, zündete eine Kerze an und verbrannte den Brief. Die Asche fiel auf den Tisch, nur ein Stückchen Papier blieb übrig das nicht brennen wollte. „Grete“ stand darauf. Er schnippte es zum Fenster hinaus, und es flatterte in die dunkle Tiefe — — —

Es regnete in Strömen. Trotzdem stand am Morgen der Straßammerkigung die Straße vor dem Landgericht schwarz voll Menschen. Sobald die Gerichtsdienere die Türen öffneten, wurde der Sitzungssaal gefüllt. Herbert wurde der Hut vom Kopf und zwei Knöpfe vom Ueberzieher gerissen. Aber er war wenigstens hineingekommen und stand hinten an die Wand gedrückt unter den Zuschauern.

Der Saal war so voll, daß die Türen gewaltsam geschlossen werden mußten, und die Schranke, die den Zuscherraum von den Beugenden trennte, bog sich vor dem Anprall der Leiber. Neben Herbert schnaukte der dicke kleine Bademeister aus dem „Engel“, der sich unauffällig das rote Gesicht wuschte, links bestand sich die wohlwunderswärmte Heizung, und vor ihm drückten sich ein paar Frauen in Federhüten, welche sich über die Enge beklagten, die aber um keinen Preis ihren Platz aufgeben hätten, wie Herbert ihnen vorschlug. Unter den Zuschauern erkannte Herbert einen Glasermeister aus der Malmner Straße den Widenapotheker mit seinen Brombeeraugen Gretes Freund, und einige Kaufleute aus der Kurhausstraße. Herrn Weich, den vornehmen Friseur, und behäbige Mehnauer Bürger.

(Fortsetzung folgt)